

Als ob Lepra nicht schon genug wäre

Die Corona-Pandemie hat die Arbeit von Manfred Göbel in Brasilien deutlich erschwert

Eichstätt – Auf ein ganz besonders schwieriges Jahr blickt der gebürtige Eichstätter Manfred Göbel in seinem Weihnachtsbrief zurück. In diesem Schreiben berichtet er über seine Arbeit für die Leprahilfe in Brasilien.

„Dieses Jahr war anders als alle anderen Jahre zuvor, geprägt durch die Pandemie“, so Göbel. Anfang des Jahres habe er noch gedacht, dass das chinesische Virus nicht bis nach Brasilien kommen werde, doch am 25. Februar wurde der erste Corona-Fall in Brasilien registriert. Bis Mitte Dezember hatten sich rund 6,9 Millionen Brasilianer angesteckt, 181 402 sind gestorben.

Die Pandemie und vor allem deren Maßnahmen zur Kontrolle wie soziale Isolation, Distanzierung, Maskenpflicht führte zu politischen Auseinandersetzungen zwischen den Gouverneuren und dem Präsidenten, schreibt Göbel. Während der Präsident und seine Anhänger die Pandemie als „leichte Grippe“ verharmlosten, reagierten die Gouverneure und Bürgermeister mit harten Maßnahmen, um die Gesundheitsdienste vor dem totalen Chaos zu bewahren. Zwei Gesundheitsminister – erfahrene Ärzte – mussten laut Göbel gehen, weil sie „mit der Politik des Präsidenten nicht einverstanden waren“. Ein General leitet jetzt das Gesundheitsministerium. Kompetente Fachkräfte wurden durch Militärs ersetzt. Schwere Korruptionsskandale erschütterten die Pandemiekontrolle. In mehreren Bundesländern und Städten wurden Millionenbeträge zur Pandemiekontrolle veruntreut.

In Cuiaba kam es zeitweise zum Zusammenbruch der Gesundheitsversorgung. Die Krankenhäuser waren überfordert. Nach einem Rückgang der Corona-Fälle im Oktober/November steigen die Zahlen nun wieder. In vielen Bundesländern wurden wieder verschärfte Schutzmaßnahmen eingeführt, doch stoßen diese auf Widerstand bei einem Teil der Bevölkerung. Die Geschäfte, Restaurants, Bars und Einkaufszentren in Cuiaba sind voll und es wird kaum Abstand gehalten. Kontrolle seitens der Behörden gibt es kaum, wie Göbel schreibt.

Der Eichstätter geht in seinem Weihnachtsbrief auch auf die Brände in Brasilien ein. „Mato Grosso und Amazonas verzeichneten dieses Jahr die größten Brände ihrer Geschichte“, schreibt er. Im Naturschutzgebiet Pantanal, das rund 200 000 Quadratkilometer umfasst, wurden 28 Prozent der Fläche zerstört. Das ist etwa die Größe von Dänemark. Fehlender Regen, lange Dürreperiode und hohe Temperaturen – in Cuiaba bis zu 50 Grad – förderten die großen Brände. Göbel schreibt auch von verantwortungslosen Farmern, die Feuer legten, um ihre Agrarflächen zu vergrößern.

„Das Leben in Cuiaba war zeitweise fast unerträglich mit einer extrem niedrigen Luftfeuchtigkeit, hohen Temperaturen und ständig Rauchwolken, was bei der Bevölkerung zu Atemwegserkrankungen und bei älteren Leuten zu Herz- und Kreislaufstörungen führte.“

Auch die Abholzung des Regenwaldes stieg gegenüber dem Vorjahr im Amazonas-Gebiet um 9,5 Prozent.

Die Pandemie hat auch die Gesundheitsprogramme negativ beeinflusst. Die Leprabehandlung wird vernachlässigt. Seit März finden keine Aufklärungskampagnen und auch keine Ausbildungskurse statt. Die letzten Angaben des Gesundheitsministeriums in Mato Grosso zeigen, dass die Zahl der neuen Leprafälle im ersten Halbjahr um 50 Prozent zurückging gegenüber dem Vorjahr, von 2304 auf 1279 Fälle.



Über seine vielfältige Arbeit in den Armenvierteln Brasiliens hat der gebürtige Eichstätter Manfred Göbel berichtet. Dazu zählen unter anderem das Kinderprojekt Acamis (von oben im Uhrzeigersinn), die Lepraselbsthilfegruppe und Kinder im Gemeindezentrum Dorcelina. Die Pandemie hat die Arbeit zusätzlich erschwert.

Fotos: Beringer

2019 wurden insgesamt 4424 Fälle im Mato Grosso registriert. Das heißt, dass viele an Lepra erkrankte Personen ohne Diagnose und Behandlung sind. „Das wird die Leprakontrolle um Jahre zurückwerfen“, glaubt Göbel. Hinzu kommt, dass seit Monaten Lepramedikamente fehlen und viele Patienten ohne Behandlung sind. Das Gesundheitsministerium macht die Pandemie für die Medikamentenkrise verantwortlich.

Bei seiner Bilanz verweist Göbel auf die Projekte des Jahres 2020.

■ **Das Kinderprojekt ACAMIS** in der Stadt Varzea Grande betreut 230 Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Stadtteilen. Die regulären Aktivitäten mussten wegen der Pandemie im März vorübergehend eingestellt werden. ACAMIS hat aber eine Reihe von Aktivitäten durchgeführt, um die Bevölkerung beim Kampf gegen Covid-19 zu unterstützen. 7000 Mahlzeiten, 126 Nahrungsmittelpakete, 53 Hygienekits, 190 Einheiten von Alkohol zur Händedesinfektion, 1000 Gesichtsmasken, 400 Info-Blätter über Covid-19, 200 Schulaustauschblätter und 170 Bücher wurden verteilt. 150 Familien wurden versorgt und 200 Kinder erhielten Online-Unterricht. Im November wurden die Aktivitäten in der Kindertagesstätte wieder aufgenommen, allerdings mit reduzierter Zahl der Kinder und den notwendigen Schutzmaßnahmen.

■ **Gemeindezentrum Centro Popular Dorcelina Folador:** Das Gemeindezentrum in der Stadt Varzea Grande führt berufsorientierte Kurse für Jugendliche und Erwachsene durch und betreut in einer Kindertagesstätte in einem Armenviertel 30 Kinder. Die Kurse und Kinderbetreuung mussten im

März wegen der Pandemie eingestellt werden. Ende Oktober wurde die Betreuung der Kinder wieder aufgenommen.

■ **Die Lepraselbsthilfegruppe in Varzea Grande,** bestehend aus 80 Mitgliedern (Leprakranke, deren Familien und auch andere), musste ihre Aktivitäten wegen der Pandemie einschränken. Verschiedene Aktivitäten wie Häkeln, Stricken, Textilbemalung wurden zu Hause unter Anleitung einer Fachkraft erledigt. Die Produkte werden auf dem Markt verkauft und tragen zur Verbesserung des Familieneinkommens bei.

■ **Schusterwerkstätten** in sechs Städten zur Betreuung von leprakranken Füßen wurden mit Material versorgt. Göbel hat einen Online-Lepravortrag für Mitarbeiter des Vereins KoBra in Rondonopolis gehalten. Eine vom Freundeskreis unterstützte Sozialarbeiterin von KoBra betreute leprakranke Kinder und deren Familien in Rondonopolis und versorgte sie mit Lebensmitteln.

■ **Projekt in der Stadt Jauru:** Jauru ist eine kleine Stadt an der Grenze zu Bolivien, etwa 400 Kilometer von Cuiaba entfernt. Der italienische Priester Pater Nazareno Lanciotti war in dieser Stadt tätig. Er organisier-

te mehr als 56 Kapellen, die teilweise bis zu 120 Kilometer von seiner Pfarrkirche entfernt waren. Es war Urwaldgebiet mit schlechten Straßen und die Menschen lebten in primitiven Verhältnissen ohne Krankenversorgung, Schule und es fehlte jegliche Unterstützung. Pater Nazareno baute ein Krankenhaus, stellte Ärzte an, baute eine Schule, ein Altenheim und unterstützte die Landlosen und setzte sich für ihre Rechte ein. Göbel lernte ihn im Jahre 1990 kennen. „Er wollte, dass ich mich um die Leprakranken kümmere“, schreibt der Eichstätter. Es sei eine harte Arbeit gewesen. „Pater Nazareno wurde ein Vorbild für mich und mein schwacher Glaube bekam neue Kraft und auch meine Liebe zur Muttergottes“, so Göbel. Am 11. Februar 2001 wurde Pater Nazareno beim Abendessen im Pfarrhaus in Anwesenheit von zehn Personen von einem maskierten Banditen niedergeschossen. Er starb zehn Tage später. „Er wurde bei gewissen Leuten unbeliebt, weil er die Probleme beim Namen nannte: Drogen, Korruption, Prostitution“, so Göbel.

Pater Nazareno wurde in der Kirche rechts vom Altar erdigt. Sein Seligsprechungsprozess wurde eingeleitet und ist bereits in der Endphase. Der Freundeskreis unterstützte in diesem Jahr ein Kinderprojekt

mit 130 Kindern, das in der von Pater Nazareno gebauten Schule umgesetzt wird. Eine Sportanlage wurde angelegt. Die Kinder kommen aus armen Verhältnissen. Wegen der Pandemie wurden die Aktivitäten im März vorübergehend eingestellt.

Das von Pater Nazareno gebaute Krankenhaus – das einzige in der Stadt – wird von der italienischen Krankenschwester Frankina geleitet, die mit ihren 75 Jahren unermüdlich kämpft, um die notwendigen Mittel aufzutreiben. Die Gesundheitsversorgung in der Stadt ist prekär und die Bevölkerung ist auf dieses Krankenhaus angewiesen. Der Freundeskreis möchte Frankina unterstützen und bittet deshalb um Spenden.

Am Ende seines Weihnachtsbriefes schreibt Göbel noch über seine ehemalige Schulkameradin der Realschule Rebdorf unter der Leitung von Franz-Josef Beringer, die seine Arbeit seit mehr als 22 Jahren unterstützen. Tausenden von Menschen konnte geholfen werden. Mehr als 10 000 Kinder und Jugendliche erhielten Betreuung in den Kindertagesstätten Educar, ACAMIS und im Gemeindezentrum Dorcelina Folador. Mehr als 1000 Leprakranke ist Hilfe zuteil geworden. An Ausbildungskursen für medizinisches Personal in verschiedenen Städten zur Verbesserung der Leprabehandlung nahmen 600 Fachkräfte teil und an Lepravorträgen mehr als 3000 Personen. 2500 Jugendliche und Erwachsene aus Armenvierteln kamen zu Ausbildungskursen für Nähen, Friseur, Informatik, Kunsthandwerk, Kochen, Stricken und Häkeln, um damit das Familieneinkommen zu verbessern.

Göbel schließt seinen Weihnachtsbrief mit Segenswünschen für Weihnachten und das neue Jahr.

Tödlicher Unfall im Wald

Hitzhofen/Böhmfeld – Montagmittag kam es im Böhmfelder Wald bei Baumfällarbeiten zu einem tragischen Unfall. Ein 52-jähriger Mann verlor dabei sein Leben, wie die Polizei mitteilt.

Nach derzeitigem Ermittlungsstand war der 52-Jährige zusammen mit seiner Familie dabei, die vom Förster markierten Bäume für den Eigenbedarf zu fällen. Nach Angaben der anwesenden Familienmitglieder blieb dabei ein von dem 52-Jährigen selbst gefällter Baum in einem anderen Baum hängen, drehte sich, schlug nach hinten aus und traf den 52-Jährigen seitlich am Kopf. Trotz sofort eingeleiteter Reanimation durch die Familie erlag der Mann noch an der Unglücksstelle seinen schweren Schädelverletzungen.

Die Kriminalpolizei Ingolstadt hat die Ermittlungen zum Unfallhergang übernommen. Hinweise auf ein Fremdverschulden ergaben sich nach Angaben der Polizei nicht. **EK**

CORONA AKTUELL

Das Eichstätter Landratsamt meldet am Dienstag für den Landkreis eine Sieben-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner von 144,58. Am Vortag hatte sie noch 164,16 betragen. Die Neuinfektionen mit dem Coronavirus beziffert das Landratsamt auf 30 (Montag: ebenfalls 30).

Das Robert-Koch-Institut gibt die Sieben-Tages-Inzidenz am Dienstag für den Landkreis Eichstätt mit 140,7 an. Am Montag hatte die Inzidenz laut RKI noch bei 152,0 gelegen. **EK**

Änderung bei Holzentsorgung

Eichstätt – Bestimmte Althölzer gelten rechtlich als „gefährlicher Abfall“ und müssen aufgrund einer Gesetzesänderung künftig auf den Wertstoffhöfen im Landkreis aus Gründen des Umweltschutzes anders als bislang entsorgt werden. Das betrifft insbesondere imprägnierte Hölzer aus dem Außenbereich, Abbruchholz, Bauholz mit Verunreinigungen, Außentüren, Holzfenster, Dachstühle, -balken, -latten, Leitungsmasten, Palisaden und mit Ölfarbe gestrichenes Holz. Diese Hölzer können künftig nur noch auf besonders eingerichteten Wertstoffhöfen entsorgt werden, wie das Landratsamt Eichstätt mitteilt.

Um den Bürgerinnen und Bürgern auch weiterhin eine möglichst ortsnahe Entsorgung anbieten zu können, werden auf allen ausreichend großen und ausgestatteten Wertstoffhöfen zusätzliche Container für die Entsorgung der oben genannten gefährlichen Abfallhölzer aufgestellt. Diese Möglichkeit gibt es derzeit auf den Wertstoffhöfen in Adelschlag, Beilngries, Buxheim, Denksdorf, Eichstätt, Gaimersheim, Großmehring, Hitzhofen, Kippenberg, Kösching, Mindelstetten, Titting und Wellheim. Hier können die belasteten Althölzer ab Anfang Januar 2021 bis zu einer Menge von einem Kubikmeter oder beispielsweise drei Fenstern oder einer Außentür entsorgt werden.

Bei den anderen, also den nicht oder weniger belasteten Althölzern, ergeben sich für den Bürger keine Änderungen. Diese Hölzer können auch weiterhin auf allen Wertstoffhöfen im Landkreis bis zu einer Menge von drei Kubikmetern abgegeben werden, so das Landratsamt weiter. **EK**

FREUNDESKREIS LEPRAHILFE

Lepra ist eine Krankheit, die weltweit betrachtet noch lange nicht besiegt ist. Sie greift Haut und Nerven an, was zu Sensibilitätsstörungen mit Lähmungen und Deformierungen an Händen, Füßen und Augen führen kann. In Deutschland war Lepra vor allem im Mittelalter verbreitet, heute kommt

sie hier nicht mehr vor. Der Freundeskreis Martin Göbel Leprahilfe, dessen Vorsitzender Franz-Josef Beringer ist, hilft seit mehr als 20 Jahren in Brasilien.

Wer den Verein unterstützen möchte, kann das mit einer Überweisung an die IBAN DE 72 7215 0000 0020 0949 18 tun. **EK**